



Universitätsbibliothek Paderborn

R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Wienn in Oesterreich, 1696

X. Capitel. Die geistliche Person muß taub seyn.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46922](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46922)

Das zehende Capittel.

Die geistliche Person muß taub seyn.

 Es ist auch erforderlich / daß die geistliche Person / damit sie ihr Lebengut / und fridsam möge zubringen / ihr die Ohren verstopffe / und sich zu vilen Sachen taub mache / welche sie verstehen kunte. Der Königliche Prophet erklaert diese so nothwendige Eigenschaft und einträgliche Vollkommenheit / welche ein geistliche Person haben muß / mit diesen Worten ; Ego tamquam surdus non audiebam : Und auch mit diesen da Factus sum sicut homo non audiens. Man sagte so vil Sachen von mir / und von andern / aber ich hörte von allen diesen nichts an / so wie Ps. 37. v. 14. & 15.

Nun was ist dasjenige / in welchem die Geistliche Person muß taub seyn / und diese weise und tugendliche Taubheit üben ? Cassianus zeigt uns solches mit diesen Worten an : Si inobedientem, si contumacem, si detraherentem audieris, vel secus, quam tibi traditum est, aliquid admittentem ; non offendaris, nec ad imitandum eum tali subvertaris exemplo, sed ut surdus, qui hæc audierit, universa transmittas. Wann einiger Ungehorsamer / Aufrührerischer / Verleumbderischer / oder Regl. loser von denjenigen zu reden kommt / was in dem Kloster eingesetzt ist / und mit einem erzürneten Geist / und Wandlosen Zung sich gegen dir wegen seiner Obren beklagt / dieselbe schwächt / und ihr Verläutung der Strenghheit / Unbescheidenheit / des Mangels / der Sorgen / der Liebe und Willfährigkeit beschuldigen / und mit einer Mänge listiger Ursachen / sein Aufruhr rechtfertiget ; Wann er dir die Ohren mit Mänglen der andern erschülte ; wann er dieselbe bey dir fälschlich angibt / wann er dich erbitte- ren will wider dieselbe / oder einigen andern Fehler wider dasjenige begehrt / was dir ist angeordnet worden / zürne dich nit darwider / seye darvon nit beleydiget / und glaube solches nit / weder folge demselben ; sondern seye gleich einem Tauben / welchen man alles dieses sagte / und welches weder in seine Ohren noch in seinen Geist eingienge. Sepi, spricht der weise Sohn Sirach, aures tuas spinis, & linguam nequam noli audire. 28. Vermache deine Ohren mit Dörnern / und höre die Wort einer schlimmen Zung nit an. Sage zu diesem Verleumbder / was unser Herr zu dem

Eee dem

dem Teuffel gesagt hat / als er ihn versuchte / Vade Sathana, wo du dich fort du unglückseliger Sathan / packe dich darvon.

Matth. 4.

10. Aug.
de domo
discip. c. 1.

O qui accipis verbum sanum in domo disciplinae, spricht der H. Augustinus, sepi aures tuas spinis, ut ille, qui importune intrare aulus fuerit, non solum repellatur, sed etiam compungatur. Repelle illum a te, dic, Christianus es, Christianus sum, non hoc accipimus in domo disciplinae, non hoc didicimus sub illo magistro, capus cathedra in caelo est, noli mihi ista dicere, aut noli accedere. O mein Liebster / der du ein gute Lehr / und Unterrichtungen einer wahren Gottesforcht in einem wollgeordneten Kloster an dich nimmst / umbgebe deine Ohren mit Dornern / damit derjenige / welcher durch seine so süße Wort dieselbe wolte eingehn / nit allein zuruck getrieben / sondern auch wann er darben sich des Gewalts gebraucht / verwundet werde. Du bist ihn weit von dir hinweg / und sage zu ihm; du bist ein Christ / und ich bin auch einer; du bist ein Religios / und ich bin auch einer durch die Gnade Gottes; wir haben dises / was du mir sagst / in der H. Religion, welche ein Schul der Tugend ist / und unter disen Göttlichen Meistern nit gelehret / dessen Cangel in dem Himmel / an dem Orth der Vollkommenheit und Heiligkeit steht. Wann du zu mir kommen wilst / so sage mir nit dises; oder wilst du es sagen / so komme er zu mir.

Dises mit so gar zu grosser Freiheit Klagen / murren / und reden wider die Obern / und wider andere / ist eines der allerfämlichsten und allergemeinsten Strücker in denen Religionen / in welchen die Tugend nit genugsam gegründet ist. Wann ein Oberer seinem Untergebener ein Sach wird abgeschlagen / oder demselben wegen eines begangenen Verbrechen ein Buß auferlegt haben / da wirst du alsobald sehen / wie solches die Natur empfindt / und an statt / daß dieselbe diesen Druck mit Stillschweigen aufstehen / und ihr Zusücht zu Gott durch das Gebett nehmen soll / das Hochwürdige Sacrament besuchen / sich darbey zueholen / schlägt sie dises alles in Wind / und dieweilen sie es nit ertragen kan ihr Herz zuertühlen / verfügt sie sich / nit zu denen Obern / und Tugendfarnern in dem Kloster / sondern zu denenjenigen / welchen sie hassen / nemblich zu einer vertrauten Person / oder auch zu einem gleichgearten und unvergnügten Menschen / welchem sie alles / was in ihr Herzen hat / mit einem bewegten Gemüth / und aufgeblassenen Worten entdeckt / deren die mehrste in ihren Grund falsch seynd / auffgeblasen

ungste in etlichen Sachen; was soll ein Person thun/ welcher solche Gesprache vorgetragen werden? was soll dieselbe darauff antworten? Erstlich ist gewis/ daß sie fehlen/ und zwar grob fehlen wird/ wann sie an statt der Besänftigung und Heylung des Übels/ dasselbe noch mehr erweckt/ und entzündet/ und wann sie diesen unvollkommenen Urtheil diser verbitterten Person beysället/ und ihre unmaßige Gemüths-Bewegungen begünstiget/ und ihren Reden anhangt/ warvon hernach dise Person sich wider ihren Oberr noch besser wird verbittern/ oder wider denjenigen/ welchen sie für ihren Beleydiger unrecht haltet/ und wird diser Krancke dardurch noch kräncker werden.

Derenthalben muß man sich gang eines andern Mittels wider dise Kranckheiten gebrauchen/ und ist dieses: man muß disen unvergnügten Menschen anfänglich nit stracks ermahnen/ bestraffen/ und beschelten/ weilen er sich darwider kunte auflehnen/ und hernach des Mittels unfähig machen/ sondern denselben mit Gedult/Liebe und Mitleyden anhören. Nach disen zu ihm sprechen/ daß er in disen vil zugeuldend/ und auch vil Verdienst und grosse Belohnungen zugewissen habe: Solgenderß muß man denselben gute Rätche zum Heyl/ und zur Vollkommenheit ertheilen/ welche ihn trösten und stärken. Man muß sich desjenigen bedienen/ was uns der H. Augustinus zuvor gelehret hat. Und wann er sich auff alle dise Mittel nit ergibt/ sondern in seiner Hartnäckigkeit und unmaßigen Gemüths-Bewegungen verharret/ muß man ein Ernst brauchen/ denselben stärker widerstehn/ und ihm mit grösserer Strenghheit zurdem.

Der H. Hieronymus, ein Frau in diser Materie unterrichtend *Vel Pan-*
spricht zu ihr: Tu hoc malum ita fuge, ut non modò ipsa non detra- *linus epist*
has, sed ne alij quidem detrahenti aliquando credas: ne obrectato- *ad Celan-*
ribus auctoritatem de consensu tribuas, ne eorum vitium nutrias an- *tiam.*
nuendo. Noli, inquit scriptura, consentaneus esse cum deroganti- *Eccl. 28.*
bus adversus proximum tuum, & non accipies super illum peccatum. *28.*
Et alibi, septiaures tuas spinis, & noli audire linguam nequam. Unde *Ps. 14. 3-*
& beatus David, diversas innocentia species justitiaque dimmerans, de
haec quoque virtute non tacuit dicendo, & opprobrium non accepit ad-
versus proximos suos. *Gliehe die Sünd der Verleumdung / derges-*
stalt / daß du nit allein von deinen Nächsten nit übel redest/ sondern auch
niemalen dasjenige glaubest/ was von ihm geredt wird. *Rechtsfertige*
nit die Verleumbder durch deine Urtheil/ und ihre Laster durch deine
Guthaffungen: Die H. Schrift sagt / halte es nit mit denen Ver-
leumbdern / welche die Ehr ihres Nächsten verkleinern / und glaube nit/
Ecc 2. daß



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

daß er die Sünd habe begangen / welche man von ihm außsagt : und noch an einem andern Orth / säume umb deine Ohren mit Dornen / welche sie vor der Verleumbdung / und falschen Berichten schüßen : und hüte dich woll / damit du einer üblen Zung kein Gehör gebest. David unterschiedliche Gattungen der Unschuld und der Gerechtigkeit erzehlend / hat diser nit vergessen / als er sagte : Ein frommer Mensch / welcher nach den Gebotten Gottes lebt / hat dasjenige / was er wider seinen Nächsten hat reden gehört / in sein Herz nit lassen eingehn.

Aber / wird mir einer sagen : derjenige / welcher zu mir kommt / sich wider seinen Oberrn zu beklagen / sein Regierung zu beschelten / und mir anderer Gebrechen vorzutragen / ist einer auß denen ältern des Klosters / ein Mann von Ansehen / welcher mir an dem Alter und an dem Gewalt vil überlegen ist / ich bin demselben wegen der Lieb / die er zu mir tragt / und wegen vieler mir angethanenen Gutthaten hochverbunden : wie kan ich ihm das Maul stopfen / daß er nit rede / und mir die Ohren / daß ich ihn nit anhöre ? Eben der H. Hieronymus an Nepotianum schreibend / antwortet auff disen Entwurff mit folgenden Worten : Neque verò illa iusta est excusatio , referentibus alijs injuriam facere non possum : nemo invito auditori libenter refert. Sagitta in lapidem numquam figitur , interdum resiliens percutit diogenem. Discat detractor , dum te videt non libenter audire , non facile detrahere , Cum detractoribus , ait Salomon , ne miscearis , quoniam repente veniet perditio eorum : & ruinam utriusque quis novit , tam videlicet ejus , qui detrahit , quam illius , qui aurem accommodat detrahenti.

Epist. 2.

Epist. 4.

Er sagt eben dises zu dem Mönch Rustico , in dem Schreiben / welches er an ihme geendet. Aber es ist in der Materie der Verleumbdung die Entschuldigung derjenigen nit gerecht / welche da sagen / daß sie denen Verleumbdern nit widersprechen / dieselbe nit vermahnem / oder beschimpfen können. Ich antworte / daß sie in disem übel thun / weil sie leichtigkeit anzuhören disen da den Anlaß darvon zu reden gibt. Dann niemands wird demjenigen etwas vortragen / welcher solches nit Unwillen anhört. Man wird auff einen Stein niemalen kein Pfeil abschießen / dann die Pfeil möchten zuruck kehren / und zuweilen den Beschußen zur Straff seiner Verwegenheit verletzen. Das der Verleumbder auß deiner unwilligen Anhörung lehre nit übel nachzureden. Habe kein Gemeinschaft / spricht Salomon : mit denen Verleumbdern / weil sie nit über zwey Finger weit von ihren Verderben seynd. Und wer kunte es erzehlen / wie groß dises Verderben seyn wird / so wol

demjenigen / welcher übel nachredt / als demjenigen / welcher ihm das Gehör gibt?

Gerne muß die geistliche Person zu vielen Sachen / welche in dem Kloster von fremdden Geschäften geredt werden / selbige mögen das Kloster angehn / oder neue Zeitungen / oder unterschiedliche Begebenheiten seyn / welche sich täglich zutragen / taub seyn / dann sie dieselbe nur beunruhigen / verwirren / und einnehmen / und den Kopff mit unterschiedlichen Phantasien erfüllen / von der Erinnerung Gottes abkehren / seinem Gebett und allen geistlichen Übungen schädlich seynd. Unser Herr lehret uns / daß wir klug seyn sollen gleich als die Schlangen. Was thut dann die Schlange? David thut von dem *Matth.* 10. 16. Aphis, welcher deren ein Geschlecht ist / Meldung / daß auff daß er die Stimm des Zauberer / der ihn fangen wil / nit höre / verstopft er seine Ohren / und leget sich mit einem zur Erd / sagen die Naturkündiger / und stopft daß andere mit seinem Schwaiff zu. *Sicut aspidis lurdæ, & Pf. 57. 5.* obdurantis aures suas, quæ non exaudiet vocem incantantium, & venefici incantantis sapienter. Die geistliche Person muß diser Klugheit nachfolgen / ihre Ohren zu allen Zaubereyen der Eitelkeit und der Welt-Sachen / und zu allen Dingen / welche man zu ihr sagt / aber sie nichts angehn / und die sie nichts als zerstreuen / und ihr die Freyheit des Geists benehmen / verstopffen / sich bey Betrachtung ihres ersten Ursprungs / der Kürze ihres Lebens / und Erinnerung ihres Todts zur Erden legen / und anderer Erfindungen sich gebrauchen / damit sie nit die Wildnussen der Sachen / welche man ihr erzehlt / an sich ziehe / sich deren selbst nit erinnere / und die Werke diser Anlockungen verhindere.

Der H. Ambrosius erzehlet dasjenige / was die Alten von dem *Serm. in* weisen und klugen Ulyssæ sagten / daß als sein Schiff an den Orth *ser. 6. heb-* rathete / allwo die Sirenen / oder Meerfräulein durch die Lieblichkeit *dom. sanct.* ihres Gesangs diejenige betrogen / die sie anhörten / stopfte er allen / *Homer. l.* welche in seinem Schiff sich befanden / die Ohren mit Wachs zu / und *12. Odyss.* bunde sich an den Masibaum an / damit sie durch dieses Mittel ihr Gesang nit möchten anhören / und folgtsamlich der Gefahr entgehn. Man muß eben dieses in der Schiffart dieses Welt-Meers vorkehren / damit wir zu dem Gestatt unsers Heyls gelangen mögen / und unsere Ohren mit den Wachs / und mit dem Vorhaben / welches wir haben die Keinigkeit zuerhalten / vermachen / und uns an das Creuz unsers Herrn anheften / damit wir nit die Sirenen anhören / welche uns lauter verblüemelte Süßigkeiten vorsingen / uns dardurch zubezaubern / und in
das

das Verderben zu stürzen / und die gefährliche Zungen / die zu uns Leuten / uns Sachen zuerzehlen / die fähig seynd uns in ein große Verwirrung zubringen.

Lezlich / ist nothwendig / daß die geistliche Personen / die Kluge und heilige Taubheit in den meisten Sachen / welche man von ihr sagen wird / übe / und nichts anzeige / als hätte sie solches angehört / als wann sie es wuste / wann sie dieselben nit corrigiren kan. Wie ist in solchen Begebenheiten nothwendig der Sinnpruch Kayfers Fridrich des Ersten / welchen König Ludvig der Elffte / so oft in seinen Mund führte / und seinem Sohn Carl dem Achten so eyffrig anbefahl / Qui nescit dissimulare, nescit regnare: Der sich nit verstellen kan / derselbe ist zur Regierung nit tauglich; verstehen aber muß mans in einem Christlichen rern Verstand / als solchen diese Fürsten verstanden haben; nit von einer politischen Verstellung und Menschlichen Klugheit / welche der H. Paulus, für ein Klugheit des Todts haltet / sondern von einer Verstellung der Gedult / der Demuth / und der geistlichen Klugheit / welche nach Aussag eben dieses Apostels / das Leben und der Fried ist / weilm dieselbe der Seel eines und das andere bringt / sie zu einem wahren innerlichen Leben vorberaitend / und sie in allen Begebenheiten dieses Lebens / eines grossen Friedens zugeniesen veranlassend.

Prov. 12.
16.

Facinus statim indicat iram tuam; qui autem dissimulat iram, callidus est; spricht der H. Geist durch den Altarweihen aller Menschen / der Narr laßt in ein Augenblick seiner Beleydigung / seinen Zorn sehen; wo hingegen derjenige / welcher denselben nit mercken laßt / für einen vernünftigen / und klugen Menschen gehalten wird / weilm er seine Gemüths-Bewegungen statlich bergen kan.

Prov. 19.
11.

Er spricht auch an einem andern Orth: Doctrina viri per conscientiam noscitur; & gloria ejus est iniqua praetergredi. Die Klugheit des Menschen wird durch desselben Gedult erkannt / und es ist sein Ehr / wann er sich vieler Sachen nit annimbt / welche täglich sich zutragen. Es scheint / daß der H. Geist / nach der Auslegung Symmachi, seine Augen auff die Reisende geworffen habe / welche / wann sie auff der Strassen ein Roth-Gruben / oder kleinen Graben antreffen / därein nit treten / sondern darüber springen. Der Weise that eben dieses / dann er über vil Verhindernissen Heldenmüthig ist / die auff unterschiedliche Gestalten / auff den Weg seines Heils ihm begegnen. Warhafftig / diser gestalten vil Sachen nit anzuhören / ohne daß man es mercken lasse / noch darvon bewegt werde / ist ein grosse Klugheit. Dant

Dann auch nach beschener Erwegung aller Sachen / es woll vil bes-
 ser ist / sich dergestalten zuverhalten / als sein Empfindlichkeit an Tag
 zu geben / sich zuzürnen / und darvon vil Geplauder zuführen : Dann
 alle diese Bewegungen und Geschwäge / seynd nur zu mehrerer En-
 kündigung der Gemüther verhilfflich / wo hingegen das kluge Stills-
 schweigen / und die vernünftige Taubheit alles stiller. Seye deroweg-
 en taub / und wisse dich zuverstellen / wo es vomnöthen ist. Die alten
 Einwohner der Insul Candia stellten den ersten ihrer falschen Götter *Jupiter*
 ohne Ohren vor : Und der H. Geist durch den Weisen sagt von dem *Sap. 11. 23.*
 wahren Gott: Dissimulas peccata hominum propter poenitentiam,
 Daßer die Sünden der Menschen / wegen der Hoffnung der Buß /
 durch die Finger sehe : Wann die Göttliche Majestät / die ihr ange-
 thanene Schmach nit mercken laßt / kan und soll warhafftiglich der
 Mensch / welcher nichts als ein Erdwürmlein ist / mit vil billigerer Ur-
 sach die seinige auch nit achten.

Das ailtste Capitel.

Von dem Leben der alten Religiosen.

Nachdem von denen nothwendigen Eigenschaften der Geis-
 tlichen / auff daß sie in einer Versammlung from leben mögen /
 ist gehandelt worden / wil ich solche zum Beschluß dieses
 Buchs etwas vortreflicherer und klarer in den Leben der
 alten Religiosen sehen lassen / und einige ihrer vortreffli-
 chen Thaten hierbeybringen / damit uns dieselbe zu einer Lehr / und
 Wissenschaft / was wir würcken sollen / und zur Schand wegen
 des jenigen / was wir thun / und auch zu einer Ermahnung uns ins
 künfftig zu bessern / dienen mögen / worbey

Zu mercken ist / daß / als der H. Antonius zur Zeit Con-
 stantini des Grossen / und zu Anfangs des vierhundertten Jahrs der
 Geburt Christi die Klösterliche Zucht in Egypten einführte / welche
 der H. Marcus alldort hatte auffgerichtet / die aber die Kriege des
 Reichs / und die Verfolgungen der Kirchen gleichsam umbgekehrt /
 und gänzlich hatten außgerotet / legte er die erste Grundveste des
 geselzten Lebens / und hat durch das Beispiel seines Lebens /
 durch die Krafft seiner Wort / und durch den Geruch seiner Heilig-
 keit / ein so grosse Menge des Volcks an sich gezogen / daß in kurzer
 Zeit